

# Unterrichtsentwurf

mit dem Stundenthema



Dozent: Prof. Dr. Ingo Juchler  
Veranstaltung: Entwicklungspolitische Bildung  
Fach: Politikwissenschaft und ihre Didaktik  
Hochschule: PH Weingarten  
Semester: SS 2005  
Art der Arbeit: Seminarschein (fachdidaktisch) – Hausarbeit

Erstellt von: Silke Baumann  
Säntisstraße 5  
88074 Meckenbeuren  
Tel.: 07542 - 21513  
e-mail: Silke-Baumann@gmx.de  
Matrikelnummer: 7090528  
  
5. Semester  
Studiengang Realschule, RPO '99  
Fächerkombination: Mathematik, Politikwissenschaften

Abgabe: 12.08.2005

---

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Sachanalyse</b>	<b>Seite 3</b>
1.1 Südafrika – Überblick	Seite 3
1.2 Das Schwellenland Südafrika	Seite 4
1.3 Die Apartheid in Südafrika	Seite 5
1.4 Bereiche der Unterdrückung während der Zeit der Apartheid	Seite 6
<b>2. Didaktische Überlegungen</b>	<b>Seite 11</b>
2.1 Bezug zum Bildungsplan	Seite 11
2.2 Wahl des Themas	Seite 11
2.3 Bezug der Schüler zum Thema	Seite 12
2.4 Lernvoraussetzungen der Klasse	Seite 12
2.5 Unterrichtsziele	Seite 13
<b>3. Begründung des methodischen Vorgehens und der Medienwahl</b>	<b>Seite 15</b>
<b>4. Quellenangaben</b>	<b>Seite 22</b>
<b>5. Abbildungsverzeichnis</b>	<b>Seite 24</b>
<b>6. Anlagen</b>	<b>Seite 25</b>

# 1. Sachanalyse

## 1.1 Südafrika – Überblick<sup>1</sup>



Abb. 1: südlicher Teil Afrikas

Die Republik Südafrika ist ein Staat im Süden Afrikas, welcher im Norden an Namibia und Botswana, im Nordosten an Simbabwe, Moçambique und Swasiland, im Osten und Süden an den Indischen, im Süden und Westen an den Atlantischen Ozean grenzt. Vom Staatsgebiet umgeben ist das Königreich Lesotho.

In Südafrika sind Legislative und Exekutive räumlich voneinander getrennt. In der Hauptstadt Pretoria ist der Regierungssitz, wobei der Parlamentssitz in Kapstadt ist. Die Verwaltung gliedert sich in 9 Provinzen.

Auf einer Fläche von circa 1,2 Millionen km<sup>2</sup> leben nach Angaben des Auswärtigen Amtes rund 46,4 Millionen Menschen<sup>2</sup>. 78 % der Bevölkerung sind Schwarze (v.a. Zulu, Xhosa, Sotho und Tswana), 10 % Weiße (meist Nachkommen von Niederländern, Deutschen und Franzosen), 9 % Coloureds (Mischlinge, v. a. mit Schwarzen und Weißen vermischte Nachkommen der ursprünglich ansässigen Hottentotten) und 3 % Asiaten (meist Inder). Aufgrund der jahrzehntelangen Apartheidpolitik leben die Bevölkerungsgruppen immer noch weitgehend voneinander getrennt. Über drei Viertel der Menschen dort, nämlich rund 78 %, sind Christen, der Rest gehört anderen traditionellen Religionsgemeinschaften an. In Südafrika gibt es elf offizielle Amtssprachen, darunter Afrikaans und Englisch.

Zur Staatsform: Nach der am 4.2.1997 in Kraft getretenen Verfassung handelt es sich um eine parlamentarische Republik mit präsidentialem Regierungssystem. Das Land wurde mit dem Austritt aus dem Commonwealth 1961 Parlamentarische Republik. Der Staatspräsident, welcher von der Nationalversammlung für 5 Jahre gewählt wird, ist zur Zeit Thabo Mbeki. Er ist Staatsoberhaupt, Regierungschef und Oberbefehlshaber der Streitkräfte. Die Legislative liegt beim Zweikammerparlament, bestehend aus der Nationalversammlung und dem Nationalrat der Provinzen. Beide Kammern bilden dann die

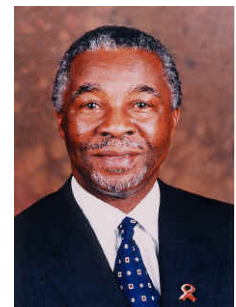


Abb. 2:  
Staatspräsident  
Thabo Mbeki

<sup>1</sup> Vgl.: Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG: Brockhaus multimedial 2005.; vgl.: Iwanowski, Michael: Südafrika mit Lesotho und Swasiland, Dormagen <sup>17</sup>2005.; vgl. [www.auswaertiges-amt.de](http://www.auswaertiges-amt.de), Zugriff am 08.05.2005.

<sup>2</sup> In den verschiedenen Quellen finden sich häufig leicht differierende Zahlen. Es handelt sich aber lediglich um minimale Abweichungen. Dies gilt für alle Zahlen und Statistiken in meiner Hausarbeit.

verfassungsgebende Versammlung. Die Verfassung verankert wesentliche rechtsstaatliche Prinzipien, wie beispielsweise verschiedene Grundrechte, die Gewaltenteilung oder das Mehrparteiensystem. Die einflussreichsten Parteien sind der Afrikanische Nationalkongress (ANC), die Demokratische Allianz (DA), die Inkatha-Freiheitspartei (IFP), die Neue Nationalpartei (NNP) sowie die Vereinigte Demokratische Bewegung (UDM). Das Wahlrecht haben alle Bürger ab 18 Jahren.

In Südafrika gibt es eine Vielzahl von Problemen, auf die ich in dieser Arbeit aber nicht einzeln eingehen kann. Ich möchte lediglich zwei Dinge hervorheben: Die Arbeitslosigkeit und das Problem mit HIV.

Über ein Viertel der Menschen in dem am stärksten industrialisierten Land Afrikas ist arbeitslos, wobei davon hauptsächlich schwarze Arbeitskräfte betroffen sind. Die Zahl ist in Anbetracht der Bevölkerungszahl erschreckend hoch.<sup>3</sup> Aus der Arbeitslosigkeit resultiert natürlich auch, dass viele Menschen in Armut leben müssen.

Ein weiteres schwerwiegendes Problem des Landes ist die AIDS-Epidemie. Circa 21,5 Prozent der erwachsenen Südafrikaner sind mit dem Virus infiziert, wobei die Dunkelziffer gewiss um einiges höher liegt. „Neben der menschlichen Tragödie stellt dies auch ein immenses wirtschaftliches Problem dar, da die meisten Betroffenen im arbeitsfähigen Alter sind. Ein wichtiger Teil der Arbeitskraft Südafrikas stirbt an AIDS-bedingten Krankheiten [...]“<sup>4</sup> Konkret bedeutet das, dass die Leistungsträger der erwerbsfähigen Bevölkerung, die so wichtig für ein Schwellenland sind, sterben.<sup>5</sup>

## 1.2 Das Schwellenland Südafrika

Der Begriff Schwellenland ist die „Bezeichnung für relativ fortgeschrittene Entwicklungsländer, die aufgrund ihrer wirtschaftlichen Eigendynamik auf der Schwelle zum Industriestaat stehen.“<sup>6</sup> Südafrika zählt laut Brockhaus wie beispielsweise auch Israel, Argentinien, Brasilien oder Mexiko zur Gruppe der Schwellenländer.<sup>7</sup> Allerdings sind sich manche Autoren noch uneinig, ob Südafrika noch Entwicklungsland oder bereits

---

<sup>3</sup> Vgl.: Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG: Brockhaus multimedial 2005.

<sup>4</sup> Vgl.: Iwanowski, Michael: Südafrika mit Lesotho und Swasiland, Dormagen <sup>17</sup>2005, S. 65.

<sup>5</sup> Vgl.: Jansen, Jacqueline: Südafrika, in: Informationen zur politischen Bildung: Entwicklung und Entwicklungspolitik, Heft 286, 1/2005, S. 28.; vgl.: Andersen, Uwe: Entwicklungsdefizite und mögliche Ursachen, in: Informationen zur politischen Bildung: Entwicklung und Entwicklungspolitik, Heft 286, 1/2005, S. 7.

<sup>6</sup> Vgl.: Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG: Brockhaus multimedial 2005.

<sup>7</sup> Vgl.: ebenda.

Schwellenland ist.<sup>8</sup> Meiner Einschätzung nach trifft der Begriff Entwicklungsland laut Definition nicht mehr zu. Schwellenländer wie Südafrika besitzen zumindest in manchen Regionen moderne Produktions- und Wirtschaftsstrukturen und sind teilweise in der Lage, eigene Industrieerzeugnisse auf dem Weltmarkt zu verkaufen. Andere Elemente hingegen, wie zum Beispiel Arbeit und Bildung, die Medizinische Versorgung, die Befriedigung der menschlichen Grundbedürfnisse oder die Politischen Verhältnisse, sind in Südafrika stellenweise noch stark unterentwickelt.<sup>9</sup> Von Südafrikas relativer wirtschaftlicher Stärke profitiert bisher nur ein kleiner, vorwiegend weißer Anteil der Bevölkerung sowie die schwarze Oberschicht. Durch die langsam voranschreitende Landreform ist es bis zum jetzigen Zeitpunkt auch noch nicht gelungen, das nutzbare Land gleichmäßig und gerecht zu verteilen. Außerdem ist das Wirtschaftswachstum zu gering, um die Arbeitslosigkeit und die Armut deutlich zu verringern. Auch für das schwerwiegende Problem der AIDS-Epidemie ist keine Lösung in Sicht.<sup>10</sup> Eine ganze Reihe von Problemen ist noch nicht genannt worden, was nicht heißt, dass sie nicht bedeutend sind. Allerdings würde dies in meiner Arbeit zu weit führen.

Mit diesem Unterkapitel wollte ich den Bezug zum Thema des Seminars „Entwicklungspolitik“ herstellen. Allerdings werde ich auf den folgenden Seiten nicht näher auf Entwicklungspolitik sowie Entwicklungs- und Schwellenländer eingehen, da dies nicht Gegenstand meiner Hausarbeit ist.

### **1.3 Die Apartheid in Südafrika**

Das Wort „Apartheid“ kommt ursprünglich aus dem „Afrikaans“, der Sprache der niederländischen Buren. Es handelte sich hierbei um vorwiegend niederländische aber auch deutsche Einwanderer, die sich Anfang des 17. Jahrhunderts als Bauern an der Kapkolonie niederließen.<sup>11</sup> Von dem Begriff „apart“ abgeleitet, was so viel wie „einzeln“ oder „besonders“ bedeutet, heißt Apartheid wörtlich zunächst nichts weiter als Trennung oder Absonderung.<sup>12</sup>

---

<sup>8</sup> Vgl.: Jansen, Jacqueline: Südafrika, in: Informationen zur politischen Bildung: Entwicklung und Entwicklungspolitik, Heft 286, 1/2005, S. 27.

<sup>9</sup> Vgl.: Becker, Horst / Feick, Jürgen/ Uhl, Herbert: Leitfragen Politik. Orientierungswissen Politische Bildung, Stuttgart 2001, S. 438 f. und S. 455.

<sup>10</sup> Vgl.: Jansen, Jacqueline: Südafrika, in: Informationen zur politischen Bildung: Entwicklung und Entwicklungspolitik, Heft 286, 1/2005, S. 27 f..

<sup>11</sup> Vgl.: Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG: Brockhaus multimedial 2005.

<sup>12</sup> Vgl.: ebenda.

Unter Apartheid ist in Südafrika eine getrennte, aber keinesfalls gleichberechtigte Entwicklung der einzelnen Rassen zu verstehen. Konkret heißt das Diskriminierung, Unterdrückung und Benachteiligung einer Rasse durch eine andere Rasse. Obwohl die Schwarzen die Mehrheit der Bevölkerung bilden, wurde ihr Schicksal über Jahrzehnte von einer kleinen weißen Minderheit bestimmt.<sup>13</sup>

„Der Rassenbegriff bildet den Grundpfeiler der Apartheidideologie. Er geht davon aus, dass die einzelnen Bevölkerungsgruppen Südafrikas, also die Weißen (15 %), die Farbigen (8,5 %), die Inder (2,5 %) und die schwarze Bevölkerung (74 %) nicht assimilierbar sind: Jede Gruppe hat ihren Charakter, ihr eigenes Entwicklungspotential und ihre eigene Bestimmung.“<sup>14</sup> Die christlichen weißen Buren sollten mit dieser Denkweise gegen die schwarze Bevölkerung mobilisiert werden. Außerdem wurde die Rassentrennung mit Hilfe dieser Ideologie legitimiert, weil es die Pflicht der Weißen sei, die gottgegebenen Unterschiede zu bewahren und eine Vermischung der Rassen zu verhindern.<sup>15</sup> Durch politische, soziale, wirtschaftliche und räumliche Trennung der Rassen sollte nach Ansicht der Weißen eine getrennte Entwicklung in allen Bereichen herbeigeführt werden. Die Politik der Apartheid wurde nahezu auf der ganzen Welt angefochten, da sie zur Unterdrückung aller „nicht-weiß“ genannten Südafrikaner führte und die Vorherrschaft der weißen Minderheit zementierte.<sup>16</sup>

Der Begriff der Apartheid ist tief in der südafrikanischen Geschichte verwurzelt, worauf ich in dieser Hausarbeit aber nicht näher eingehen möchte, da dies nicht Thema der Unterrichtsstunde sein soll und zudem den Rahmen der Arbeit sprengen würde.

#### **1.4 Bereiche der Unterdrückung während der Zeit der Apartheid**

Durch die National Party wurde in Südafrika ab 1948 die scheinbar harmlose und ideologisch notwendige Rassentrennung systematisch zu einem institutionalisierten Rassismus ausgebaut, welcher für die farbige Bevölkerung Auswirkungen in den verschiedensten Lebensbereichen hatte.<sup>17</sup>

---

<sup>13</sup> Vgl.: Begum, Raihana: Antirassistische Erziehung und Interkulturelle Bildung, Duisburg 1993, S. 64.

<sup>14</sup> Vgl.: [http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs\\_MR5/Apartheid/apartheid/bestandteile/bestandteile.htm](http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs_MR5/Apartheid/apartheid/bestandteile/bestandteile.htm), Zugriff am 03.08.2005.

<sup>15</sup> Vgl.: ebenda, Zugriff am 03.08.2005.

<sup>16</sup> Vgl.: [http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs\\_MR5/Apartheid/apartheid/Entwicklung/entwicklung.htm](http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs_MR5/Apartheid/apartheid/Entwicklung/entwicklung.htm), Zugriff am 03.08.2005.

<sup>17</sup> Vgl.: Hofmeier, Rolf / Mehler, Andreas (Hrsg.): Kleines Afrika-Lexikon. Politik, Wirtschaft, Kultur; Bonn 2004, S. 280.

Zu nennen sind fünf bedeutende Bereiche, auf die sich die Unterdrückung erstreckt hat:

Homelands	Die räumliche Trennung der Rassen
Klassifizierung	Die Registrierung nach Rassen
Gesellschaft	Die Unterdrückung der Nicht-Weißen in Bereichen wie Ehe, Sexualität oder Erziehung
Wirtschaft	Wirtschaftliche Benachteiligung (Löhne, Arbeitsplätze etc.)
Politik	Politische Entrechtung und Unterdrückung der Opposition <sup>18</sup>

Im Folgenden möchte ich nur kurz auf die einzelnen Bereiche eingehen.

#### Homelands:

In den 1970er und 1980er Jahren wurden der schwarzen Bevölkerung getrennte Siedlungsgebiete auf dem Land zugewiesen, weil die Weißen mit den „Nicht-Weißen“ sprichwörtlich nicht einmal in Berührung kommen wollten.<sup>19</sup> Die städtischen Wohngebiete waren allein den weißen Südafrikanern vorbehalten.<sup>20</sup>

Die nebenstehende Karte verdeutlicht die Aufteilung des Staatsgebiets – die Homelands sind dunkelblau gefärbt. Die den Schwarzen als Reservate zugewiesenen Landflecken nahmen nur rund 13 % der Staatsfläche ein, obwohl knapp 75 % der Bevölkerung darin leben sollten.<sup>21</sup>

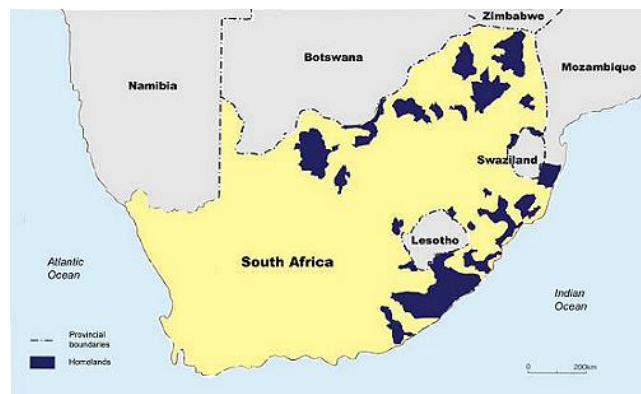


Abb. 3: Homelands in Südafrika zur Zeit der Apartheid

<sup>18</sup> Vgl.: [http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs\\_MR5/Apartheid/apartheid/bestandteile/bestandteile.htm](http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs_MR5/Apartheid/apartheid/bestandteile/bestandteile.htm), Zugriff am 03.08.2005.

<sup>19</sup> Vgl.: Jansen, Jacqueline: Südafrika, in: Informationen zur politischen Bildung: Entwicklung und Entwicklungspolitik, Heft 286, 1/2005, S. 26.

<sup>20</sup> Vgl.: ebenda, S. 26.

<sup>21</sup> Vgl.: [http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs\\_MR5/Apartheid/apartheid/bestandteile/homelands.htm](http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs_MR5/Apartheid/apartheid/bestandteile/homelands.htm), Zugriff am 03.08.2005.

Die Schwarzen wurden in die Homelands zwangsumgesiedelt: wann, wie und wohin das Regime wollte. „Schwarze Flecken“ in überwiegend weißen Wohnbezirken wurden kurzerhand für „weiß“ erklärt und die Bewohner einfach enteignet.

Über die Jahre wurden insgesamt 3,5 Millionen Menschen auf diese Weise entwurzelt. Ziel der Homeland-Politik war die schrittweise Ausbürgerung der knapp 25 Millionen schwarzen Südafrikaner.<sup>22</sup>

#### Klassifizierung:

Unter dem Namen „Population Registration Act“, der 1950 erlassen wurde, ist das Gesetz über die Erfassung der Bevölkerung bekannt geworden. Alle Südafrikaner wurden in ein sogenanntes Rassenregister eingeordnet. Die Zuordnung zu einer Gruppe erfolgte aufgrund von festgelegten, völlig willkürlichen Kriterien, wie beispielsweise äußere Erscheinung, Ansehen, soziales Verhalten oder Ähnliches. Die Zuordnung in eine bestimmte Gruppe hatte für die Betroffenen nachhaltige Auswirkungen in den politischen Rechten, sozialen Beziehungen, Ausbildungschancen und dem wirtschaftlichen Status. Jeder Südafrikaner war verpflichtet einen Ausweis mit sich zu führen, der unter anderem seine Rassenzugehörigkeit angab.<sup>23</sup>

#### Gesellschaft:

Die soziale Benachteiligung der schwarzen Bevölkerung erstreckte sich im Wesentlichen auf drei Bereiche: Ehe und Sexualität, Erziehung und Bildung, Gesundheitswesen.<sup>24</sup> Außerdem wurde im Laufe der Zeit die gemeinsame Nutzung sozialer Einrichtungen, wie beispielsweise von Behörden, verboten.<sup>25</sup>

Bezeichnend für den Bereich Ehe und Sexualität sind zwei Gesetze, den „Immorality Act“ und den „Prohibition of Mixed Marriages Act“. Beide griffen auf unterschiedliche Art und Weise in die Privatsphäre der Menschen ein. Beim Immorality Act wurden jegliche sexuelle Beziehungen zwischen Weißen und Nicht-Weißen untersagt. Eine Gesetzesmissachtung war strafbar und hatte im schlimmsten Fall eine Haftstrafe zur Folge.

---

<sup>22</sup> Vgl.: [http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs\\_MR5/Apartheid/apartheid/bestandteile/homelands.htm](http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs_MR5/Apartheid/apartheid/bestandteile/homelands.htm), Zugriff am 03.08.2005; vgl.: Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG: Brockhaus multimedial 2005.

<sup>23</sup> Vgl.: [http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs\\_MR5/Apartheid/apartheid/bestandteile/klassifizierung.htm](http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs_MR5/Apartheid/apartheid/bestandteile/klassifizierung.htm), Zugriff am 03.08.2005; vgl.: Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG: Brockhaus multimedial 2005.

<sup>24</sup> Vgl.: [http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs\\_MR5/Apartheid/apartheid/bestandteile/gesellschaft.htm](http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs_MR5/Apartheid/apartheid/bestandteile/gesellschaft.htm), Zugriff am 03.08.2005; vgl.: Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG: Brockhaus multimedial 2005.

<sup>25</sup> Vgl.: Jansen, Jacqueline: Südafrika, in: Informationen zur politischen Bildung: Entwicklung und Entwicklungspolitik, Heft 286, 1/2005, S. 26.



Das zweite Gesetz war eng damit verknüpft. Eheschließungen zwischen Weißen und Nicht-Weißen waren verboten, damit es nicht zur Vermischung der Rassen kommt.

Die negativen Auswirkungen der Apartheidgesetze im Bereich Erziehung und Bildung sind bis in die Gegenwart spürbar. Für die Schwarzen wurde eine eigene, völlig getrennte Schulverwaltung eingerichtet, die dafür sorgen sollte, dass schwarze Schüler möglichst dumm gehalten wurden. Mit schlecht ausgebildeten und schlecht bezahlten Lehrern wurden die „Bantu“ in kargen Räumen mit spärlichen finanziellen Mitteln unterrichtet. Diese „Bantu-Erziehung“ wurde erst zu dem Zeitpunkt ein wenig gelockert, als aus den Reihen der Weißen nicht genügend qualifizierte Arbeitskräfte mehr verfügbar waren.

Die Situation im Gesundheitswesen war zu dieser Zeit katastrophal. Ein Arzt in einem „weißen Krankenhaus“ versorgte im Schnitt 330 Weiße, wohingegen ein entsprechender „schwarzer“ Arzt 91.000 Schwarze versorgen musste. Dementsprechend desolat war die Gesundheitsverfassung vieler Schwarzer. Der Zustand in den Homelands war noch schrecklicher, weil es teilweise nicht einmal Ärzte oder ein Krankenhaus in der Nähe gab. Oft mussten Tagesreisen unternommen werden, um eine Person medizinisch versorgen zu lassen.<sup>26</sup>

#### Wirtschaft:

Nicht-Weiße wurden von einer Reihe von Tätigkeiten schlichtweg ausgeschlossen. Selbst wenn sie über die geistigen oder körperlichen Fähigkeiten verfügt hätten, wäre es an der nicht erhaltenen Ausbildung gescheitert. In den wenigen Fällen, in denen Schwarze und Weiße ähnliche Jobs verrichteten, wurde ungleicher Lohn ausbezahlt.

Die erlassenen Gesetze im Bereich Wirtschaft sollten in erster Linie sicherstellen, dass den weißen Arbeitern in den Schwarzen keine billige Konkurrenz erwuchs. Gewerkschaftliche Organisation, Streikrecht und Tarifautonomie wurden den Schwarzen vorenthalten, um sie uneingeschränkt ausbeuten zu können.<sup>27</sup>

#### Politik:

Die Nicht-Weißen wurden in jeglicher politischer Hinsicht unterdrückt. So wurde ihnen beispielsweise verboten, politische Versammlungen abzuhalten. War dies doch der Fall, wurde nötigenfalls auch gewaltsam gegen sie vorgegangen. 1936 wurde ein Gesetz

---

<sup>26</sup> Vgl.: [http://www.dadalo-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs\\_MR5/Apartheid/apartheid/bestandteile/gesellschaft.htm](http://www.dadalo-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs_MR5/Apartheid/apartheid/bestandteile/gesellschaft.htm), Zugriff am 03.08.2005; vgl.: Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG: Brockhaus multimedial 2005.

<sup>27</sup> Vgl.: [http://www.dadalo-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs\\_MR5/Apartheid/apartheid/bestandteile/wirtschaft.htm](http://www.dadalo-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs_MR5/Apartheid/apartheid/bestandteile/wirtschaft.htm), Zugriff am 03.08.2005; vgl.: Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG: Brockhaus multimedial 2005.

erlassen, welches die Schwarzen von der politischen Partizipation ausschloss. Des Weiteren wurden einige Gesetze erlassen, mit denen sich die Regierung ein praktikables Willkürinstrument schuf, mit dem unerwünschte Schwarze – aber auch oppositionelle Weiße – aus dem Weg geräumt werden konnten. Somit wurde jegliche politische Betätigung extrem erschwert bzw. unterdrückt. Das bekannteste Opfer dieser Gesetze ist der African National Congress (ANC), die Partei Nelson Mandelas, die am 8. April 1960 durch die Regierung verboten und in den Untergrund gedrängt wurde.<sup>28</sup>

---

<sup>28</sup> Vgl.: [http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs\\_MR5/Apartheid/apartheid/bestandteile/politik.htm](http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs_MR5/Apartheid/apartheid/bestandteile/politik.htm), Zugriff am 03.08.2005; vgl.: Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG: Brockhaus multimedial 2005.

## 2. Didaktische Überlegungen

### 2.1 Bezug zum Bildungsplan

Die Thematik findet sich in den Bildungsstandards Baden-Württemberg für Realschulen 2004<sup>29</sup> unter den folgenden Themenfeldern:

- Klasse 6: Zusammenleben verschiedener Kulturen
- Klasse 10: Leben in demokratischen Gemeinschaften, Friedens- und Zukunftssicherung in der Einen Welt.

Auf Grund der Thematik und der damit verbundenen Herausforderungen an die Schüler (Empathiefähigkeit, moralische Entwicklung usw.) bietet sich die Unterrichtseinheit jedoch eher in den Klassen 9 und 10 an. Es heißt beispielsweise in den für Klasse 6 zu erreichenden Standards:

*„Die Schüler können durch Perspektivenwechsel auf der Basis der eigenen Kultur Verständnis für andere entwickeln und die Bereicherung der eigenen Kultur durch Einflüsse von außen wertschätzen.“<sup>30</sup>*

Die hier an die Schüler gestellten Anforderungen stellen meiner Meinung nach in Zusammenhang mit fremden Gesellschaften eine Überforderung von Schülern der 6. Klasse dar. Es kann angenommen werden, dass die Fähigkeit und Bereitschaft, die Interessen und Bedürfnisse nicht nahe stehender Bekannter (z.B. Schwarze in Südafrika) zu berücksichtigen, erst ab einem gewissen Alter entwickelt ist. Für Realschüler der 9. und 10. Klasse kann angenommen werden, dass sie in ihrer moralischen Entwicklung wesentlich weiter voran geschritten sind als Schüler der 6. Klasse. Somit würde ich das Thema in den höheren Klassen der Sekundarstufe I behandeln.

### 2.2 Wahl des Themas

Der Themenbereich „Südafrika“ umfasst sehr viel. Ich habe entschieden, mich bei diesem Unterrichtsentwurf auf die Bereiche der Unterdrückung während der Zeit der Apartheid zu konzentrieren, da die Schüler meiner Meinung nach mit diesem Thema sehr viel anfangen können. Dieses Thema kann beliebig ausgedehnt und vertieft werden und verliert nicht den

---

<sup>29</sup> Vgl.: Kultus und Unterricht: Amtsblatt des Ministeriums für Kultus und Sport Baden-Württemberg. Bildungsplan für die Realschule, Villingen-Schwenningen 3/2004.

<sup>30</sup> Vgl.: ebenda, S. 121.

Bezug zu den Schülern. Durch alltagsnahe konkrete Beispiele aus unserem eigenen Umfeld oder aus der (Welt-) Geschichte kann man Analogien zu der Unterdrückung der Schwarzen in Südafrika herstellen.

### **2.3 Bezug der Schüler zum Thema**

Die Thematik „Apartheid“ betrifft die Schüler in Deutschland weder in der Gegenwart noch in der Zukunft direkt. In einem größeren Zusammenhang, zum Beispiel Rassismus allgemein, ist dies jedoch sehr wohl der Fall. Eventuell sind manche Schüler sogar schon direkt damit konfrontiert worden und können eigene Erfahrungsberichte zum Unterricht beitragen. Infolgedessen kann die Apartheid in Südafrika als exemplarisches Beispiel durchaus herangezogen werden. Allerdings ist dabei zu jeder Zeit auf den Bezug der Schüler zu achten. Außerdem sollte man die Ziele der Unterrichtseinheit nicht aus den Augen verlieren.

### **2.4 Lernvoraussetzungen der Klasse**

Da es sich um Schüler der 9. oder 10. Klasse Realschule handelt, sollten sie mit den gängigen Methoden und Sozialformen vertraut sein, damit ein reibungsloser Ablauf des Unterrichts möglich ist.

In Bezug auf Vorkenntnisse und Vorerfahrungen der Schüler im Hinblick auf den Lernstoff möchte ich noch etwas anmerken. Man kann nicht davon ausgehen, dass außerunterrichtliche Vorkenntnisse oder Vorerfahrungen bei den Schülern vorhanden sind. In seltenen Einzelfällen haben Schüler vielleicht schon miterlebt, wie Schwarze unterdrückt wurden – wobei dies nicht in Südafrika der Fall gewesen sein muss. Das spielt aber auch keine bedeutende Rolle. Falls die Schüler zu diesem Thema eigene Erlebnisse schildern und in den Unterricht einbringen können, sollte man ihnen auf jeden Fall ausreichend Gelegenheit dazu geben!

Dennoch sollten die Schüler nicht ohne Vorwissen in diese Stunde gehen. Deshalb sollte in den Unterrichtsstunden zuvor das Thema Südafrika eingängig behandelt worden sein. Den Schülern sollte die geographische Lage<sup>31</sup> sowie die Situation des Landes als

---

<sup>31</sup> Vgl.: Iwanowski, Michael: Südafrika mit Lesotho und Swasiland, Dormagen 172005.; vgl. Wiese, Bernd: Südafrika mit Lesotho und Swasiland, Gotha 1999.

Schwellenland<sup>32</sup> bekannt sein. Ferner werden geschichtliche Grundkenntnisse<sup>33</sup> über Südafrika vorausgesetzt – der Begriff Apartheid sollte in groben Zügen geklärt sein. Außerdem sollte im Vorfeld bzw. in den Schuljahren zuvor auf jeden Fall das Politische System der Bundesrepublik Deutschland und eventuell auch vergleichsweise das Politische System eines anderen Landes behandelt worden sein. Des Weiteren sollten sie einige wenige Grundkenntnisse im Rechtswesen haben und dadurch ein Gespür für Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit entwickelt haben. Auf diese Weise können die Schüler mit entsprechendem geschichtlichen Vorwissen über das Land im Laufe der Unterrichtseinheit möglicherweise heraus finden, welche Mängel das System in Südafrika hatte, dass es überhaupt zu solch einer Unterdrückung kommen konnte.

## 2.5 Unterrichtsziele

### Gesamtziel:

Die Schüler sollen die Bereiche der Unterdrückung zur Zeit der Apartheid in Südafrika kennen lernen.

### Teilziele:

Die Schüler sollen...

- ... anhand einer konkreten Situation für Ungerechtigkeit und Unterdrückung bestimmter Personengruppen sensibilisiert werden.
- ... den Begriff Apartheid in eigenen Worten erläutern können.
- ... verschiedene Formen der Unterdrückung nennen und deren gesellschaftliche Folgen beschreiben können.
- ... Überlegungen anstellen, wie es in Südafrika dazu kommen konnte, dass Schwarze auf so drastische Art und Weise unterdrückt werden konnten.

---

<sup>32</sup> Vgl.: Andersen, Uwe: Entwicklungsdefizite und mögliche Ursachen, in: Informationen zur politischen Bildung: Entwicklung und Entwicklungspolitik, Heft 286, 1/2005, S. 7 ff.; vgl.: Becker, Horst / Feick, Jürgen/ Uhl, Herbert: Leifragen Politik. Orientierungswissen Politische Bildung, Stuttgart 2001, S. 433 ff..

<sup>33</sup> Vgl.: Ansprenger, Franz: Südafrika. Eine Geschichte von Freiheitskämpfen, Mannheim 1994.; vgl.: Iwanowski, Michael: Südafrika mit Lesotho und Swasiland, Dormagen 17/2005.

Unterdrückung und Rassismus werden in dieser Unterrichtsstunde nur in Bezug auf die Zeit der Apartheid in Südafrika beleuchtet. Denkbar wäre aber, dieses Thema in den kommenden Stunden noch auf verschiedene andere Fälle auszuweiten und Verknüpfungen herzustellen.

Außerdem sollte im Anschluss an diese Unterrichtsstunde der Widerstand und der Umbruch in Südafrika, also die jüngste Geschichte des Landes, behandelt werden, damit den Schülern sichtbar vor Augen geführt wird, dass es sich bei dem Unterrichtsinhalt um die Vergangenheit handelt. Allerdings sollte den Schülern auch bewusst gemacht werden, dass die Unterdrückung offiziell zwar abgeschafft, aber leider dennoch in manchen Teilen des Landes verbreitet ist. Südafrika ist zudem ein sehr geeignetes Beispielland, um den Weg zu einer Demokratie aufzuzeigen.

### 3. Begründung des methodischen Vorgehens und der Medienwahl

Ich stütze mich bei der Methodenwahl für diese 90-minütige Doppelstunde auf die neuen Lehr- und Lernmethoden von Prof. Dr. Diethelm Wahl der Pädagogischen Hochschule Weingarten, weil ich sie für zeitgemäß und sinnvoll halte. Die Methoden wurden bereits mehrfach erprobt und von Schüler-<sup>34</sup> und Lehrerseite als sehr effektiv empfunden.

Für die Planung der Unterrichtsstunde wende ich das Sandwich-Prinzip an. Es handelt sich hierbei um „ein planvoll hergestelltes Arrangement, in dem den Lernenden einerseits eine aktive Auseinandersetzung mit den vermittelten Inhalten ermöglicht wird, in dem ihnen jedoch andererseits thematisch und lernstrategische Orientierungen angeboten werden.“<sup>35</sup>

Bei diesem Prinzip werden Vermittlungs- und Transferphasen systematisch gewechselt.<sup>36</sup> Die systematische Unterbrechung der Vermittlungsphasen ermöglicht den Lernenden, das Gehörte oder Gelesene mit den eigenen Vorkenntnissen zu vernetzen.<sup>37</sup> Das Sandwich enthält folgende Phasen: Gelenkstelle A, Einstieg, Kollektive Vermittlungsphase, Gelenkstelle B, Phase der subjektiven Auseinandersetzung, Gelenkstelle C, Ausstieg. Die „Gelenkstellen sind Übergangsstellen oder Schnittstellen im Sandwich. Sie markieren den Beginn und das Ende, vor allem aber die Übergänge zwischen den einzelnen Lernphasen.“<sup>38</sup> Wichtig ist, dass kollektive Lernphasen relativ knapp gehalten werden, da nicht alle Schüler im selben Lerntempo arbeiten und sie sonst irgendwann in ihrer Aufmerksamkeit nachlassen.<sup>39</sup> Alle Phasen können – je nach Dauer des Unterrichts – beliebig oft auftreten.

Meine Stunde habe ich nach der induktiven Vorgehensweise aufgebaut. Ich bevorzuge sie, da die Schüler den Schritt vom konkreten exemplarischen Beispiel auf den allgemeinen Fall meiner Meinung nach besser nachvollziehen können.

Das Unterrichtsraster (siehe Anlage 1) bietet die Möglichkeit, den Stundenverlauf in aller Kürze nach zu verfolgen.

---

<sup>34</sup> Mit Schüler bezeichne ich im Folgenden immer Schülerinnen und Schüler.

<sup>35</sup> Vgl.: Wahl, Diethelm: Lernumgebungen erfolgreich gestalten. Wirksame Wege vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln in Erwachsenenbildung, Hochschuldidaktik und Unterricht; Weingarten 2005, S. 71.

<sup>36</sup> Vgl.: ebenda, S. 66.

<sup>37</sup> Vgl.: ebenda, S. 71.

<sup>38</sup> Vgl.: ebenda, S. 71.

<sup>39</sup> Vgl.: ebenda, S. 72.

### 3.1 Gelenkstelle A

Die Schüler werden vom Lehrer begrüßt und es wird ihnen mitgeteilt, worum es in der jetzigen Unterrichtsstunde gehen soll. Der Lehrer erläutert den Schülern anhand einer Folie die Gliederung der kommenden 90 Minuten, damit sie wissen, was auf sie zu kommt.

Die Gelenkstelle A ist quasi der erste Abschnitt des Einstiegs.

### 3.2 Einstieg

Wie im didaktischen Teil bereits angesprochen, ist es sehr schwer, Schüler für Probleme von Menschen fremder Länder emotional wirklich anzusprechen. Deshalb sollte der Einstieg auf jeden Fall die folgenden Kriterien erfüllen: Er sollte lebensnah und leicht verständlich sein sowie deutlich die Diskriminierung „Fremder“ aufzeigen. Das von mir selbst konstruierte Beispiel soll zudem darstellen, dass einer bestimmten Personengruppe offensichtlich Vorteile verschafft werden.

Ein Fallbeispiel (siehe Anlage 2) wird den Schülern als Zeitungsartikel auf Folie dargeboten (stummer Impuls). Der Lehrer hält sich die erste Zeit im Hintergrund und wartet ohne Kommentar die Reaktionen der Schüler ab. Sie dürfen dann ihre spontanen Meinungen äußern.

Ich halte diesen Einstieg für besonders sinnvoll, da er für die Schüler ein sehr lebensnahes Beispiel ist. Viele Schüler der 9. oder 10. Klasse befinden sich in der Situation, dass sie eine Lehrstelle suchen. Somit spricht das Beispiel die Schüler vermutlich mehr an als andere Einstiegsmöglichkeiten.

In einer zweiten Phase soll eine kleine Diskussion angeregt werden, indem der Lehrer folgende Fragestellung in den Raum stellt: *„Glaubt ihr, dass der Vorschlag von Herrn Hornstein von den Bürgern unseres Landes angenommen würde? Was spricht gegen diesen Vorschlag?“* Nach einigen Beiträgen wird sich vermutlich heraus kristallisieren, dass die Schüler gegen den Vorschlag sind, weil er ungerecht gegenüber den Ausländern ist. Je nach Klasse und Situation könnte der Lehrer aber noch weitergehen und die Frage stellen, ob die Schüler auch dann gegen den Vorschlag wären, wenn sie sich genau in der Lage befänden, in der ein Ausländer einen Ausbildungsplatz bekommt und sie selbst nicht. Zum Abschluss des Einstiegs muss die Situation natürlich in allen Punkten aufgeklärt werden. Wichtig ist, dass den Schülern klar ist, dass ein solcher Vorschlag völlig unsinnig ist und dass dies in Deutschland nie so sein könnte. Dann erfolgt die Überleitung mit einer kurzen Information durch den Lehrer<sup>40</sup>, dass es diese Zustände in anderen Ländern aber

---

<sup>40</sup> Vgl.: Massing, Peter: Der Lehrervortrag, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Methodentraining für den Politikunterricht, Bonn 2004, S. 13 f..



durchaus gibt oder gegeben hat. Eventuell können manche Schüler sogar Länder nennen. Das Land Südafrika muss erwähnt werden.

*Alternativ könnte ein provokanter Satz, wie beispielsweise „Schwarze sollten nur Jobs annehmen dürfen, die Deutsche nicht machen wollen.“, an die Tafel geschrieben werden. Dieser Einstieg würde die Schüler mit Sicherheit schockieren und lebhaft Diskussionen in der Klasse auslösen. Ähnlich wie beim gewählten Einstieg könnte dann zur ersten Arbeitsphase übergeleitet werden. Denkbar wäre auch eine Stellenanzeige zu zeigen, die dem oben dargestellten Zeitungsartikel ähnelt. Dieser Einstieg wäre ebenfalls sehr passend, da sich die Schüler in der 9. bzw. 10. Klasse ohnehin sehr stark mit Stellenanzeigen befassen.*

### **3.3 Gelenkstelle B**

Während dieser Übergangsstelle gibt der Lehrer Anweisungen, wie es im Unterrichtsgeschehen weiter gehen soll. Die Sozialform (= „Gruppierung der Lernenden während des Lernprozesses“<sup>41</sup>) wird gewechselt, da die Arbeit im Plenum abgeschlossen ist. Der Lehrer gibt die Anleitungen zur folgenden Einzel- und Gruppenarbeit und teilt die entsprechenden Blätter und Texte aus. Es handelt sich um fünf verschiedene Texte (siehe Anlage 3), die entsprechend der Klassengröße ausgeteilt werden.

### **3.4 Phase der subjektiven Auseinandersetzung**

Zu Beginn dieser Phase lesen die Schüler in Einzelarbeit die Gedichte und Erfahrungsberichte zu den fünf Bereichen der Unterdrückung. Die Texte wurden so ausgewählt, dass die Schüler wahrscheinlich betroffen sein werden. Der Lehrer hält sich für auftretende Fragen bereit, da das eine oder andere Wort eventuell geklärt werden muss. Hierfür sollten allerdings auch Fremdwörterbücher und normale Wörterbücher bereit gelegt werden, dass die Schüler unklare Begriffe selbst nachschauen können.

Wer mit dem Lesen fertig ist, nimmt seinen Stuhl und geht zu dem Tisch, an dem über das jeweilige Thema gesprochen werden soll (Gruppe A mit Text A, Gruppe B mit Text B usw.). Der Lehrer hatte während der Einzelarbeit der Schüler Zeit die Tische vorzubereiten. Nachdem die Schüler gruppenweise zusammen gegangen sind, sprechen sie über ihren eben gelesenen Text. Je nach Klasse können vom Lehrer einige Fragen

---

<sup>41</sup> Vgl.: Wahl, Diethelm: Lernumgebungen erfolgreich gestalten. Wirksame Wege vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln in Erwachsenenbildung, Hochschuldidaktik und Unterricht; Weingarten 2005, S. 74.

aufgeschrieben werden, die den Gruppen als Impuls dienen. Der Austausch in der Gruppe sollte nicht allzu lang dauern.

### 3.5 Gelenkstelle C

Die Gruppendiskussion über die Texte wird vom Lehrer beendet. Nun muss im Unterrichtsgespräch geklärt werden, auf was sich die Beispiele beziehen. Jede Gruppe versucht ihren Mitschülern in zwei kurzen Sätzen den Inhalt ihres Textes zu beschreiben. Der Begriff Apartheid wird wiederholt.

*Ergänzend könnte man Fallbeispiele einbringen, bei denen eine Situation einmal aus der Sicht der Schwarzen und einmal aus der Sicht der Weißen geschildert wird. Die zentralen Fragestellungen dabei könnten lauten: „Versetze dich in die Person X (je nach Beispiel). Wie fühlst du dich? Welche Vorteile und Nachteile hast du dadurch?“ Solche Beispiele mit den Schülern zu bearbeiten ist allerdings nur in einer sehr harmonischen Klasse mit guter Klassengemeinschaft möglich, da die Jugendlichen sonst nicht aus sich herausgehen.*

Das Stundenthema wird vom Lehrer an die Tafel geschrieben. Nun sollen sich die Schüler die fünf Bereiche der Unterdrückung selbst erarbeiten. Entsprechende Anweisungen werden gegeben und die Plakate ausgeteilt. Die Zusammensetzung der Gruppen bleibt erhalten. Es ist ausdrücklich darauf hinzuweisen wie viel Zeit die Schüler für die nächste Phase haben. Alle Gruppen sollen ihre Arbeit in der vorgesehenen Zeit schaffen.

### 3.6 Phase der subjektiven Auseinandersetzung

Die Schüler eignen sich nun das Expertenwissen in Eigenarbeit an. Jede Gruppe ist nur für einen Bereich zuständig (Gruppe A: Homelands, Gruppe B: Klassifizierung, Gruppe C: Gesellschaft, Gruppe D: Wirtschaft, Gruppe E: Politik). Bei der Vorbereitung ist von Lehrerseite darauf zu achten, dass der Arbeitsaufwand in allen Gruppen etwa gleich ist.

Diese Phase soll ganz im Sinne des neuen Bildungsplans ablaufen. Dort heißt es: Die Schüler *„sind in der Lage, Informationen zu sammeln und zu ordnen, Texte und Quellen zu bearbeiten und können zunehmend sinnerfassend lesen sowie eigene Texte verfassen.“* bzw. *„Mithilfe der anschaulichen und in großer Anzahl zur Verfügung stehenden Medien sind die Schülerinnen und Schüler dazu fähig, einen zunehmenden Teil der Lernprozesse selbst zu organisieren [...].“*<sup>42</sup> Da es sich um ältere Schüler der Sekundarstufe I handelt,

<sup>42</sup> Vgl.: Kultus und Unterricht: Amtsblatt des Ministeriums für Kultus und Sport Baden-Württemberg. Bildungsplan für die Realschule, Villingen-Schwenningen 3/2004, S. 117.

müssten die Schüler die eben genannten Kompetenzen bereits zum Großteil verinnerlicht haben. Es dürfte ihnen also keine großen Schwierigkeiten machen, den Arbeitsauftrag auszuführen.

Der Lehrer stellt zusätzlich zum Klassenzimmer einen Computerraum mit Internetzugang zur Verfügung, in dem die Schüler arbeiten können. Selbstverständlich müssen auch Drucker und evtl. Scanner vorhanden sein, damit die Arbeit ordentlich erledigt werden kann.

Die über das Internet zu erreichenden Inhalte sind nur in ganz wenigen Ausnahmefällen für Schüler bzw. für den Unterricht konzipiert. Da die Seiten zum Teil „didaktisch unorganisiert“ sind, sind vom Lehrer entsprechende Suchhilfen bereitzustellen, damit die Unterrichtsziele auch wie gewünscht erreicht werden können.<sup>43</sup> Aus diesem Grund werden Arbeitsblätter (siehe Anlage 4) mit Angaben von Internetseiten sowie eine große Anzahl von Büchern und Magazinen bereitgelegt. Sollte es sich um eine sehr schwache Klasse handeln, können zusätzlich die Seitenangaben für die Bücher und Magazine auf den Blättern abgedruckt werden. Die Materialien sind für die Bearbeitung des Arbeitsauftrags auf alle Fälle ausreichend. Die Präsentation soll nämlich lediglich ein paar Minuten dauern. Jede Gruppe kann sich nun die Materialien aussuchen, die sie für ihr Thema benötigt. Nachdem die gefragten Informationen gesammelt wurden, sollen die Schüler versuchen, im Gespräch in der Gruppe letzte Unklarheiten zu beseitigen. Aufgabe der Gruppe ist es dann, ein kleineres Plakat mit den wichtigsten Punkten sowie ein kurzes Hand-out für die Mitschüler zu erstellen.

### **3.7 Gelenkstelle D**

Der Lehrer beendet die Arbeit der Schüler zu gegebener Zeit und beginnt, die Klasse auf die kurzen Präsentationen vorzubereiten. Da Plakate erstellt wurden, sollten in dieser Übergangsstelle die Stellwände in den vorderen Bereich des Klassenzimmers geholt werden, damit die Schüler ihre Plakate daran festmachen können. Die angefertigten Hand-outs werden kopiert. Der Ablauf der nächsten Phase wird vom Lehrer kurz erläutert.

### **3.8 Kollektive Vermittlungsphase**

Nun folgt die Präsentation der fünf Gruppen zu den fünf Bereichen der Unterdrückung. Mir ist es sehr wichtig, dass die Schüler so oft wie möglich vor ihre Klasse treten und etwas präsentieren, da das auch erlernt werden muss. Heutzutage ist ein sicheres Auftreten

---

<sup>43</sup> Vgl.: Frech, Siegfried: Das Internet – Recherchieren und Informieren, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Methodentraining für den Politikunterricht, Bonn 2004, S. 69.

vor Zuhörern sehr bedeutend. Die Schule kann auf diese Weise schon einen kleinen Teil dazu beitragen.

Da die Gruppen nur ein kurzes Hand-out erstellt haben, müssen die Mitschüler während der Präsentation zusätzliche wichtige Dinge mitnotieren. Am Ende der Doppelstunde soll jeder Schüler über die fünf Bereiche Bescheid wissen. Selbstverständlich dürfen die Mitschüler Fragen an die jeweiligen Gruppen stellen. Der Lehrer hält sich im Hintergrund und ist nur Moderator.

### 3.9 Gelenkstelle E

Letzte Fragen können an dieser Stelle geklärt werden. Dies geschieht in einem Unterrichtsgespräch zwischen Schülern und Lehrer. Ich fände es sehr sinnvoll, wenn die wichtigsten Inhalte der Stunde von einigen Schülern noch kurz mit eigenen Worten zusammengefasst würden.

*Alternativ* könnte man den Schülern in dieser letzten Gelenkstelle auch einen Film des Kreismedienzentrums Ravensburg zeigen. Für besonders geeignet halte ich den Film „Südafrika – die Politik der Apartheid 1948 bis 1977“<sup>44</sup>, da er den Begriff Apartheid hervorragend mit Leben füllt und das Gelernte des Unterrichts noch einmal vertieft und ergänzt. So können bei den Schülern Verknüpfungen erstellt werden, die dazu führen, dass das Wissen besser behalten wird. Außerdem gibt er einen Ausblick auf den Inhalt der kommenden Stunden (Widerstand der Schwarzen). Der Film dauert 19 Minuten und ist für Schüler der Klassen 9 oder 10 der Sekundarstufe I konzipiert.

### 3.10 Ausstieg

Es handelt sich in diesem Fall nur um einen Zwischen-Ausstieg, da die Thematik in den darauffolgenden Stunden weitergeführt wird. Aufgrund dessen wird die Ausstiegssituation nur recht kurz sein. Der Lehrer gibt einen Ausblick auf die Inhalte der kommenden Stunden (Unterdrückung und Rassismus in anderen Ländern; Widerstand und Umbruch in Südafrika; Der Weg des Landes zur Demokratie).

*Alternativ* könnte man die Schüler auch fragen, was sie machen würden, wenn sie in der Situation der Schwarzen gewesen wären. Nachdem einige Schülermeinungen eingeholt

---

<sup>44</sup> Vgl.: [www.kreismedienzentrum.de](http://www.kreismedienzentrum.de), Zugriff am 02.08.2005.

*wurden, könnte man als Ausblick in einigen wenigen Sätzen etwas zum Widerstand der Schwarzen sagen.*

### **3.11 Gelenkstelle F**

An dieser letzten Übergangsstelle wird das Sandwich abgeschlossen. Der Lernprozess wird damit beendet und der Lehrer verabschiedet sich von der Klasse.

### **3.12 Puffer**

Sollten die 90 Minuten für den eben beschriebenen Unterrichtsverlauf nicht ausreichen, könnte man auch direkt nach den Präsentationen aussteigen und in der kommenden Unterrichtsstunde beim Themenausblick anknüpfen.

Sollte dagegen zu viel Zeit sein, könnten die Schüler zum Abschluss der Stunde in Partnerarbeit ein Quiz mit dem Titel „Afrika“<sup>45</sup> machen. Bei diesem Quiz geht es – wie der Name schon sagt – nicht nur um Südafrika, sondern um den ganzen Kontinent. Dennoch halte ich dieses Quiz für geeignet, da die 24 Fragen allgemeinbildende Themen behandeln.

*Hierbei handelt es sich selbstverständlich nur um eine Art der Unterrichtsgestaltung. Das Thema kann mit Sicherheit noch auf viele weitere Möglichkeiten ausgestaltet und umgesetzt werden.*

---

<sup>45</sup> Vgl.: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Themenblätter im Unterricht. Unser Bild von Afrika, Nr. 41, Bonn 2004, S. 5 f..

## 4. Quellenangaben

### Bücher

- Ansprenger, Franz: Südafrika. Eine Geschichte von Freiheitskämpfen, Mannheim 1994.
- Becker, Horst / Feick, Jürgen / Uhl, Herbert: Leifragen Politik. Orientierungswissen Politische Bildung, Stuttgart <sup>2</sup>2001.
- Begum, Raihana: Antirassistische Erziehung und Interkulturelle Bildung, Duisburg 1993.
- Böhler, Katja / Hoeren, Jürgen (Hrsg.): Afrika. Mythos und Zukunft, Bonn 2003.
- Breit, Gotthard / Weißeno, Georg: Planung des Politikunterrichts. Eine Einführung, Schwalbach/Ts. 2003.
- Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Interkulturelles Lernen. Arbeitshilfen für die politische Bildung, Bonn 2000.
- Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Kompass. Handbuch zur Menschenrechtsbildung für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit, Bonn 2005.
- Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Methoden-Kiste, Bonn <sup>3</sup>2004.
- Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Methodentraining für den Politikunterricht, Bonn 2004.
- Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Themenblätter im Unterricht. Unser Bild von Afrika, Nr. 41, Bonn 2004.
- Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Themenblätter im Unterricht. Getrennte Welten? – Migranten in Deutschland, Nr. 43, Bonn 2005.
- Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Themenblätter im Unterricht. Soziale Gerechtigkeit – Utopie oder Herausforderung, Nr. 44, Bonn 2005.
- Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Weltentwicklungsbericht 2005. Ein besseres Investitionsklima für Jeden, Düsseldorf 2005.
- Engelhard, Karl: Welt im Wandel. Informations- und Arbeitsheft, Grevenbroich/Stuttgart 2004.
- Hofmeier, Rolf / Mehler, Andreas (Hrsg.): Kleines Afrika-Lexikon. Politik, Wirtschaft, Kultur; Bonn 2004.
- Iwanowski, Michael: Südafrika mit Lesotho und Swasiland, Dormagen <sup>17</sup>2005.
- Kultus und Unterricht: Amtsblatt des Ministeriums für Kultus und Sport Baden-Württemberg. Bildungsplan für die Realschule, Villingen-Schwenningen 3/2004.
- Mickel, Wolfgang W. / Zitzlaff, Dietrich (Hrsg.): Methodenvielfalt im politischen Unterricht, Schwalbach/Ts. <sup>3</sup>1995.
- Wahl, Diethelm: Lernumgebungen erfolgreich gestalten. Wirksame Wege vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln in Erwachsenenbildung, Hochschuldidaktik und Unterricht; Weingarten 2005.
- Wiese, Bernd: Südafrika mit Lesotho und Swasiland, Gotha 1999.

**Artikel**

- Kaußen, Stephan: Südafrikas gelungener Wandel, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, 4/2005, 24. Januar 2005.
- Wimmer, Claudia: Südafrika. Zehn Jahre Demokratie und Freiheit, in: [www.solidarische-welt.de/sw187/afrika.shtml](http://www.solidarische-welt.de/sw187/afrika.shtml).

**Magazine**

- Informationen zur politischen Bildung: Afrika I, Heft 264, 2001.
- Informationen zur politischen Bildung: Entwicklung und Entwicklungspolitik, Heft 286, 1/2005.
- Das Parlament, 54. Jahrgang, Nr. 35/36, 23./30. August 2004.
- Politik & Unterricht: Südliches Afrika, 1/2003.

**URL-Adressen**

- [www.auswaertiges-amt.de](http://www.auswaertiges-amt.de)
- [www.globlern21.de](http://www.globlern21.de)
- [www.eine-welt-netz.de](http://www.eine-welt-netz.de)
- [www.dadalos.org/deutsch/default.htm](http://www.dadalos.org/deutsch/default.htm) (Bildungsserver Dadalos)
- [www.venro.org](http://www.venro.org)
- [www.weltbevoelkerung.de](http://www.weltbevoelkerung.de)
- [www.kreismedienzentrum.de](http://www.kreismedienzentrum.de) (Kreismedienzentrum Ravensburg)

**Lexika**

- Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG: Brockhaus multimedial 2005.

## 5. **Abbildungsverzeichnis**

**Abb. 1:** südlicher Teil Afrikas

Quelle: [http://www.auswaertiges-amt.de/www/de/laenderinfos/laender/laender\\_ausgabe\\_html?type\\_id=14&land\\_id=162](http://www.auswaertiges-amt.de/www/de/laenderinfos/laender/laender_ausgabe_html?type_id=14&land_id=162), Zugriff am 03.08.2005.

**Abb. 2:** Staatspräsident Thabo Mbeki

Quelle: <http://www.nndb.com/people/134/000029047/mbekitif.jpg>, Zugriff am 04.08.2005.

**Abb. 3:** Homelands in Südafrika zur Zeit der Apartheid

Quelle: [http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs\\_MR5/Apartheid/apartheid/bestandteile/homelands.htm](http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs_MR5/Apartheid/apartheid/bestandteile/homelands.htm), Zugriff am 03.08.2005.



## **6. Anlagen**

Anlage 1: Planungsraster für den Unterricht

Anlage 2: Einstieg – Zeitungsartikel (3.2)

Anlage 3: Texte zur ersten Phase der subjektiven Auseinandersetzung (3.4)

Anlage 4: Arbeitsauftrag zur zweiten Phase der subjektiven Auseinandersetzung (3.6)

## Anlage 2:

### **Mehr Chancen für deutsche Schüler gefordert**

In den vergangenen Jahren bekommen immer weniger deutsche Schulabgänger einen Ausbildungsplatz. Ein häufiger Grund hierfür sind die schlechten Abschlusszeugnisse. Auffallend ist, dass ausländische Schüler häufig bessere Noten haben und mehr Ehrgeiz zeigen, um eine Ausbildungsstelle zu bekommen.

Die Politiker versuchen seit geraumer Zeit, die Unternehmen durch entsprechende Maßnahmen dazu zu bewegen, neue Ausbildungsstellen zu schaffen. Da dies leider nicht den entsprechenden Erfolg gebracht hatte und viele deutsche Jugendliche immer noch keinen Ausbildungsplatz haben, machte der Innenminister des Bundeslands Bayern *Peter Hornstein*\* folgenden Vorschlag: Schüler mit deutscher Nationalität sollten in ihrem Abschlusszeugnis eine Note besser bekommen, damit sie – und nicht ihre ausländischen Mitschüler – einen Ausbildungsplatz bekommen.

*\* Name frei erfunden*

## Anlage 3:

### **Gruppe A – Das Leben der schwarzen Frauen in den Homelands**

Sie wacht jeden Morgen auf  
von dem Bohrgeräusch der Holzkäfer  
oder aufgeschreckt von falschem Alarm.

Die Asche im Herd ist kalt  
und erinnert sie  
an die tagtägliche Speisekarte:  
Ein Abendessen, das niemand satt macht.

Fremder, weißt Du eigentlich noch,  
wie ein hungriger Magen knurrt?

Sie wäscht ihr Gesicht  
mit ein paar Tropfen Spucke.

Kannst Du Dir vorstellen, Fremder,  
wie ein Körper brennen kann,  
wenn es kein Wasser gibt zum Waschen?

*Lindiwe Mabuzza*

**Quelle: [http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs\\_MR5/Apartheid/apartheid/bestandteile/homelands.htm](http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs_MR5/Apartheid/apartheid/bestandteile/homelands.htm)**

**Gruppe B – Rassenzugehörigkeit**

Carol Busch – hübsch, hellblond, langbeinig – hatte sich auf einer jener schicken gemischtrassigen Kapstädter Partys mit Percy Sledge, einem farbigen amerikanischen Popsänger, fotografieren lassen. Das Bild, das die Zeitungen am Tag darauf veröffentlichten, ließ den Weißen das Blut in den Adern gefrieren: Blondchen Carol mit gelupftem Minirock, vor ihr kniend der schwarze US-Exote, sein Autogramm auf den nackten Schenkel der Blondine kritzelnd. Das war Rassenschande im Quadrat. Die Presse der Weißen überschlug sich vor Empörung: "Jetzt benutzen die Schwarzen in weißen Hotels schon unsere Frauen als Schreibunterlage!"

Doch ehe es zu einem großen Aufstand kommen konnte, ließ das staatliche Rassenamt die Luft aus dem vermeintlichen Skandal. Behördlicherseits verlautete in einer Presseerklärung, der Vorgang stehe im vollen Einklang mit den Gesetzen. Miss Busch sei eine Coloured. Der Fall war schlagartig für die Zeitungen gestorben, da sich ja nur ein Schwarzer mit einer Coloured amüsierte und Gott sei Dank nicht mit einer Weißen.

*Leicht abgeändert.*

**Quelle: [http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs\\_MR5/Apartheid/apartheid/bestandteile/klassifizierung.htm](http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs_MR5/Apartheid/apartheid/bestandteile/klassifizierung.htm)**

**Gruppe C – Bildung**

Wir wollen eine Schule besuchen. Plötzlich erkennen wir etwas. Vor uns liegen die weißen Fertigbaracken dieser Schule. Es ist Pausenzeit, die Schüler in schwarzen Uniformen lehnen an den Wänden ihrer Klassenbaracken und wärmen sich im Windschatten in der Sonne. Wie überall in Südafrika ist man nicht auf Kälte eingestellt. Heizungen gibt es in den Schulen nicht, nur die Privathäuser der Weißen und der Wohlhabenden haben Elektroöfen, die gegebenenfalls verschwenderisch eingesetzt werden. Wärmeisolierung kennt man hier nirgendwo.

Wir betreten das erste Gebäude, begrüßen in einem kärglich eingerichteten winzigen Lehrerzimmer (Stühle, ein Tisch, ein kleines Regal) drei Lehrerinnen, die hier wie unter der Kälte zusammengeschrumpft ihre Pause absitzen. Kärglich eingerichtet ist auch das Zimmer des Direktors: Ein Schreibtisch, drei Stühle, ein Tischchen, kein Telefon, denn über eine Telefonverbindung verfügt die Schule nicht. Wir werden weiter durch die Schule geführt, werden Lehrern und Lehrerinnen vorgestellt, die ebenso wie die Schüler an den Wänden in der Sonne lehnen und vor Kälte und Staub Schutz suchen. Kleine Artigkeiten werden ausgetauscht, dann geleitet uns der Direktor unter den neugierigen Blicken der Schüler und Schülerinnen in einen großen, fast leeren Raum, offenbar ein Mehrzweckraum, der die ganze Baracke ausfüllt: Eine große Tafel, einige Tische und Stühle. In einer kahlen Ecke sitzen vier Lehrer um einen winzigen Eisenofen und wärmen sich die Hände. Wir werden vorgestellt und freundlich begrüßt. Eine der Lehrerinnen erhebt sich, wendet sich offenbar wohlvorbereitet an uns und spricht von der schlechten Ausstattung der Schule und dem geringen finanziellen Etat für Lehrmittel: Sie unterrichtet Wirtschaftskunde, möchte die Schüler in die Arbeitswelt der Industrie, der Großstädte dort draußen außerhalb des ländlichen Homelands, wo die Schüler ihre Arbeitsplätze finden wollen, einführen. Außer einer eintägigen Busfahrt verfüge sie über keine Anschauungsmöglichkeiten, kein Lehrmaterial, keine Poster, keine Bücher, keine Filme.

*Leicht abgeändert.*

**Quelle: [http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs\\_MR5/Apartheid/apartheid/bestandteile/gesellschaft.htm](http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs_MR5/Apartheid/apartheid/bestandteile/gesellschaft.htm)**

**Gruppe D – Wirtschaft**

## Beispiel einer monatlichen Lohnskala — Kohlengrube Rietspruit

Kategorie	Monatslohn in Rand	Jahresurlaub in Tagen	Anzahl Schwarze	Anzahl Weiße
1	356- 381	21	174	-
2	383- 396	21	162	-
3	417- 485	21	144	-
4	485- 561	21	111	2
5	562- 671	24	144	3
6	672-1078	28	214	31
7	714-1225	34	107	17
8	905-1665	37	53	13
9	1134-1959	42	13	44
10	1168-1923	37-45	18	112
11	1316-2472	37-45	2	7
12	1428-2852	42-52	3	40

## Arbeitsplatzkategorien:

- |                                                                   |                                                                               |
|-------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------|
| 1 = Reinigungspersonal, Hausmeister                               | 7 = Gabelstaplerfahrer                                                        |
| 2 = Assistent bei Maschine 45R, LKW-Fahrer                        | 8 = Bulldozerfahrer, Verwaltungsbeamter (Stufe 2)                             |
| 3 = Führer der Maschine 1570,<br>Personalbeamter, Anlagenaufseher | 9 = Gartenmeister, Transportbeamter                                           |
| 4 = Förderbandüberwacher, Sanitärarbeiter                         | 10 = Koch, Lieferwagenfahrer                                                  |
| 5 = Fördergerätfahrer                                             | 11 = Datenüberwacher, Grubenüberwacher, Führer einer<br>mechanischen Schaufel |
| 6 = Personalassistent, Anlageninspektor                           | 12 = Buchhalterassistent, Metallurg                                           |

**Quelle:** [http://www.dadalo-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs\\_MR5/Apartheid/apartheid/bestandteile/wirtschaft.htm](http://www.dadalo-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs_MR5/Apartheid/apartheid/bestandteile/wirtschaft.htm)

**Gruppe E – Politik**

*Im „Hafengebiet von Kapstadt wimmelte es von bewaffneter Polizei und aufgeregten Beamten in Zivil. Wir mussten, immer noch aneinander gekettet, im Laderaum der alten Holzfähre stehen, was schwierig war, da das Schiff in der Dünung vor der Küste auf- und abschwankte. Ein kleines Bullauge über uns war die einzige Lichtquelle. Das Bullauge diente aber auch noch einem anderen Zweck: Die Wärter machten sich einen Spaß daraus, auf uns herunterzuurinieren. Es war noch hell, als wir an Deck geführt wurden und zum ersten Mal die Insel sahen. Grün und schön war sie, und auf den ersten Blick sah sie eher wie ein Erholungsort als wie ein Gefängnis aus ... Wir wurden von einer Gruppe stämmiger weißer Wärter in Empfang genommen, die ausriefen: „Dies ist die Insel. Hier werdet ihr sterben.““*

Mit diesen Worten wird in der Autobiographie „Der lange Weg zur Freiheit“ der Beginn einer 27-jährigen Haft geschildert. Der Betroffene heißt Nelson Mandela. Er war einer der Führer des Widerstands gegen die Politik der Rassentrennung, der Apartheid. Man hatte ihn 1964 zu lebenslanger Haft verurteilt.

Wie alle Schwarzen hatte auch Mandela die vielen Erfahrungen der Ungleichbehandlung der Rassen machen müssen. Die Lebensbedingungen der Mehrheit der Bevölkerung wollte er nicht tatenlos hinnehmen: In gesichtslosen Schlafstädten weit außerhalb des Stadtzentrums, in viel zu kleinen Häusern ohne Wasser- oder Stromanschluss oder in überfüllten Slums wohnend, musste sie für karge Löhne arbeiten und war Hunderten von gesetzlichen Bestimmungen und Einschränkungen unterworfen, die nur für die Bewohner mit schwarzer Hautfarbe galten. Mandela durfte sich so wenig wie alle anderen schwarzen Südafrikaner aussuchen, wo er wohnen wollte; auch ihm war es untersagt, nachts die Wohngebiete der Weißen zu betreten. Politische Rechte hatten die Schwarzen schon lange nicht mehr. Diese Erfahrungen hatten ihn zur politischen Arbeit geführt.

*Leicht abgeändert.*

**Quelle: Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG: Brockhaus multimedial 2005.**

## Anlage 4:

### **Arbeitsauftrag:**



Erstellt zu eurem Thema ein Plakat.

Fertigt für eure Mitschüler ein kurzes Hand-out mit den wichtigsten Informationen an.

### **Hier findet ihr ein paar Internetseiten, die für eure Arbeit hilfreich sein könnten:**

- [www.auswaertiges-amt.de](http://www.auswaertiges-amt.de) → Auswahl des Landes Südafrika
- [www.eine-welt-netz.de](http://www.eine-welt-netz.de)
- [http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs\\_MR5/Apartheid/apartheid/bestandteile/bestandteile.htm](http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs_MR5/Apartheid/apartheid/bestandteile/bestandteile.htm)
- [www.weltbevoelkerung.de](http://www.weltbevoelkerung.de)
- [www.wissen.de](http://www.wissen.de)

### **Zusätzlich sind folgende Bücher und Magazine bereitgestellt:**

- Hofmeier, Rolf / Mehler, Andreas (Hrsg.): Kleines Afrika-Lexikon. Politik, Wirtschaft, Kultur; Bonn 2004.
- Iwanowski, Michael: Südafrika mit Lesotho und Swasiland, Dormagen 172005.
- Wiese, Bernd: Südafrika mit Lesotho und Swasiland, Gotha 1999.
  
- Informationen zur politischen Bildung: Afrika I, Heft 264, 2001.
- Informationen zur politischen Bildung: Entwicklung und Entwicklungspolitik, Heft 286, 1/2005.
- Politik & Unterricht: Südliches Afrika, 1/2003.
  
- Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Themenblätter im Unterricht. Unser Bild von Afrika, Nr. 41, Bonn 2004.
- Engelhard, Karl: Welt im Wandel. Informations- und Arbeitsheft, Grevenbroich/Stuttgart 2004.

**Des Weiteren stehen euch eine ganze Reihe von Lexika zur Verfügung (Brockhaus etc.).**